

... und verputze die Bratheringe!

Oder ein zweifaches „GTW“!

freuen.

Diese Faltkarte aber, die beim Öffnen ein fröhliches Liedchen erklingen lässt, habe ich für Annelene vorgesehen. Sie leidet oft unter depressiven Stimmungen. Den 23. Psalm werde ich im Wortlaut in die Karte schreiben, damit sie neu erinnert wird an den guten Hirten, der Freude und Erquickung schenken will. Die Musikkarte wird Annelene öfters ein kleines Lächeln entlocken.

Wollten Sie nicht immer schon gerne einen kleinen praktischen Dienst für Ihren Herrn tun? Nur einen kleinen, weil Ihre Kraft ja nur begrenzt ist? Dann schreiben Sie doch! Es bedarf nur ein wenig phantasievollen Nachdenkens und der kleinen Mühe des Schreibens, um Glücksmomente zu verschenken an Feierende und an Traurige, an Einsame und an Mutlose, an Junge und Alte, an Wartende und an Eilige.

Es bedarf nur der inneren Bereitschaft, sich nicht mit einem rasch getätigten und bald vergessenen Telefonanruf einer lästigen Pflicht zu entledigen, sondern ganz gezielt und bewusst im Namen des Herrn Jesus segnen zu wollen. Gotteskinder sind zum Segnen berufen. Wir tun uns oft so schwer damit. Segnen ist nicht an spektakuläre Umstände gebunden und muss nicht in aufwendige Anstrengungen verpackt werden. Segen wird bereit in Herzen, die für Gottes leise Hinweise offen sind, dass er weiterfließt zu Menschen, die nach einem Segensgruß dürsten.



Erika Treude



Es ging um Schlafstörungen. Im Vortrag hatte ich die Ursachen dargestellt, auf Folien Schlafprofile und neue Erkenntnisse aus Schlaflabors erläutert. Aspekte zur Schlafvorbereitung, wie etwa die Wirkung zu üppiger Nahrungsaufnahme am späten Abend, rundeten das Ganze ab.

Mir fiel sie auf, die kleine, unscheinbare Patientin, die sich ein Lachen bei den Ernährungshinweisen kaum verkneifen konnte. In der nächsten Sprechstunde rückte sie dann damit heraus: „Sie wissen ja, wie schwer krank ich bin. Immer, wenn ich nachts nicht schlafen kann und die Sorgen mich packen, dann stehe ich auf, hol mir eine Konserve Bratheringe - verputze sie, danke meinem Heiland für den wunderbaren Doseninhalt und schlafe danach prima ein!“

Wir mussten beide herzlich lachen und wenn wir uns seither begegnen, schmunzeln wir und wissen warum. Natürlich könnte ich versuchen, die Reaktion medizinisch zu erklären. Aber zum Leben gehört auch dieses Paradoxe, Widersinnige, manchmal ganz Verrückte mit durchaus gesundenden Aspekten. Immer wieder erlebe ich, dass gerade das Lachen über Kurioses eine immens befreiende Wirkung hat. Wir alle kennen das. Pfarrer Heinrich Kemner forderte einmal mehr „geheiligte Natürlichkeit“ als „unnatürliche Heiligkeit“! Damit sprach er die Urtümlichkeit und Echtheit des Lebens an. Nicht die Aufweichungen guter, göttlicher Ordnungen, Lebensprinzipien oder medizinischer Gesundheitsvorgaben ist hier gemeint, sondern dass im Wechselspiel des Alltags mehr Unverkrafftetes Raum haben darf: - im Lachen, - im peinlich berührt sein, - im sich verkriechen wollen, - im sich geben dürfen, wie man ist ... Werden wir nicht angesteckt, wo wir diese Spontaneität und Heiterkeit bei anderen erleben und sind betroffen über Gebremstes und Verschüttetes bei uns

selbst?

Wir sollten auch nicht immer gleich mit schwerem Naturell, harter Lebensgeschichte oder der Angst vor der Wertung durch andere argumentieren.

Da denke ich wieder an einen Patienten, der mich tagelang schmunzelnd auf dem Flur mit einem „zweifachen GTW“ grüßte. Es machte ihm Freude, mich zapeln und raten zu lassen, was er damit meine. Aber dann erzählte er seine Unfallgeschichte und wie das Leben schwer geworden sei. Daumen-, Zeigefinger und Mittelfinger habe er damals festgehalten und so buchstabiert: *Geh Tapfer Weiter - Gott Tut Wunder!*

Seitdem grüßen wir uns mit diesen Kürzeln, und im Begegnen liegt der unausgesprochene Dank an Gott, der in Tiefen bewahrt, in Krisen gestärkt und mit seiner Gegenwart ermutigt hat. Nein, sein GTW ist kein frommes „Hipp-Hipp-Hurra“ - es ist eine sehr persönliche Ausdrucksform zur frohen Ermunterung, und es erinnert mich an jenes kleine Ansteckschild, das dem frohen Zeugnisse eines Paul Deitenbeck entsprang: Jesus lebt.

Darin liegt die Hilfe in so vielem bruchstückhaftem und kuriosem, auch schwerem und unverstehbarem Erleben, dass wir vom auferstandenen Christus den Mut und die Freude und auch den gelassenen Humor erhalten dürfen ... und dann sollten wir manchmal einfach ein bisschen unkomplizierter „drauflosleben“.

Dr. med. Hans-Ulrich Linke
Leitender Arzt im Sanatorium
„Hensoltshöhe“

